Bildschirm und Lautsprecher

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **19 (1967)**

Heft 2

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das «Was» ist wichtiger als das «Wie» — auch Warnung vor der leeren Perfektion

R. St. — Nach zehn oder mehr Jahren kirchlicher Mitarbeit am Fernsehen lassen sich Möglichkeiten und Grenzen besser übersehen als zu Beginn. Wie eifrig ist in Studierstuben und Arbeitskreisen über «Hoffnung und Gefahr» kirchlicher Sendungen gestritten worden, bevor doch der erste Apparat in unserem Lande funktionierte! Damals meinten viele verantwortungsbewusste Pädagogen und Theologen sogar, die neue «Volkskunst» lasse sich künstlich fernhalten. Selbst technische Optimisten wagten auf jeden Fall nicht, zu prophezeien, was zu Beginn des Jahres 1967 Tatsache geworden ist: Dass schon beinahe die Hälfte aller Haushaltungen in der Schweiz mit einem Bildschirm ausgerüstet sein werde.

In den meisten europäischen Ländern hat sich die Kirche eifrig bemüht, den Anschluss nicht zu verpassen. Vielerorts ist sogar eine eigene «kirchliche Fernsehproduktion» entstanden, vor allem in den Niederlanden, in Grossbritannien und in Westdeutschland. Und es ist dieser kirchlichen Produktion nicht anders ergangen als den Fernsehschaffenden auf verschiedenen Gebieten: Gar zu oft droht die Form den Inhalt zu beherrschen. Das «Wie» ist wichtiger geworden als das «Was».

Dr. Dieter Ehlers, der Abteilungsleiter für Kultur beim Südwestfunk in Baden-Baden, hat der Kirche sehr deutlich ins Gewissen geredet. Die Verhältnisse unterscheiden sich bei uns kaum von jenen in Südwestdeutschland, wenn man davon absieht, dass unsere kirchliche Mitarbeit aus finanziellen Gründen ungleich bescheidener ist.

«Das bewährte Instrumentarium der Fernseh-Werkstatt», erläutert Ehlers, «das Sendungen interessant zu gestalten vermag, liegt griffbereit; ob und wie weit man sich dessen auch bei kirchlichen Sendungen bedient, ist jedoch eine sekundäre Frage. Da liegt auch nicht das Problem, und da liegt auch nicht die Lösung. Die Jazzband in der Kirche, der fussballspielende Kaplan, oder — auf höherer Ebene — auch der sprachlich modernisierte Luthertext: Vom Erscheinungsbild her lässt sich kein Programm, nicht einmal eine Unterhaltungsshow aufwerten. Es lässt sich allenfalls aufmöbeln.»

Der Programmleiter hat immer wieder die Erfahrung gemacht, «dass ein Manuskript, wenn es nicht stimmt, wenn das Konzept im Gedanklichen nicht stimmt, durch keine Perfektion der Aufmachung und der Regie zu retten ist.»

Die eigentlichen Probleme der Produktion kirchlicher Sendungen sind nicht die der Verpackung oder des Arrangements, sondern solche des Themas, der Konzeption und der Intention. Die Frage des «Was» ist nicht vom «Wie» her zu lösen.

Gottesdienst aus Leutwil

R.St. Am Sonntag, den 29. Januar, wird im Fernsehen der Gemeindegottesdienst aus Leutwil übertragen. Eigentlich war die reizend über dem Hallwilersee gelegene, aus dem Hochmittelalter stammende, geschmackvoll renovierte Kirche schon für die Feier am Heiligen Abend ausersehen: Die Eurovision wünschte eine ländliche Andacht aus einer typischen Dorfkirche. Die Liturgie war vorbereitet, die Predigt geschrieben, der Kinderchor aus Dürrenäsch hatte zusammen mit kleinen Blockflötisten Weihnachtslieder eingeübt — da scheiterte im letzten Augenblick die Sendung an organisatorischen und technischen Schwierigkeiten.

Nun ist am letzten Januarsonntag wenigstens den Schweizern Gelegenheit gegeben, mit der Gemeinde Leutwil den Gottesdienst zu feiern; die Kinder aus Dürrenäsch singen und flöten auch dieses Mal.

Leutwil gilt übrigens seit der Reformationszeit als lebendige Gemeinde. Hier amtete unter andern tüchtigen Pfarrern im 18. Jahrhundert der berühmte Pietist Franz Ludwig Sprüngli (23 Jahre lang). Sein Haus stand vielen offen, die um ihres individuellen Glaubens willen bedrängt wurden. Und von 1913—1920 predigte in Leutwil Eduard Thurneysen, der hier im Pfarrhaus mit seinem Freund Karl Barth in Safenwil die dialektische Theologie begründete.

Bildschirm und Lautsprecher

Japan. — Hier hat eine Massennachfrage nach Farb-Fernsehempfängern eingesetzt. Japan hat schon vor 7 Jahren die ersten Farbfernsehsendungen ausgestrahlt, aber erst mit den olympischen Spielen begann der Aufschwung. Bis zum nächsten Jahr wird erwartet, dass eine Million Farb-Fernsehempfänger in Japans Familien im Betrieb sein werden. Auch der Export nach Amerika hat sehr stark zugenommen. 1966 wurden ca. 500 000 solcher Empfänger hergestellt. Fernseher können jetzt in der Woche ca. 90 Farbsendungen erhalten. Der Preis eines Empfängers beträgt allerdings immer noch ca. Fr. 2000.—. Doch wird noch für dieses Jahr eine merkliche Verbilligung erwartet.

Aus dem Inhalt

BLICK AUF DIE LEINWAND 18—21
- Wenn Katelbach kommt (Cul de sac)
- Der Glückspilz (The fortunate cockie)
- Polizist Wäckerli in Gefahr
- Neun Mädchen auf der Hölleninsel (Amok)
- Gesicht ohne Namen (Mister Buddwing)
- Ski-Faszination

KURZBESPRECHUNGEN 21

FILM UND LEBEN 22, 23
- Hollywood in der Nähe
- Die Situation des Films in Deutschland (Schluss)

WELT IM RADIO 24, 25
- Radio zwischen den Mahlzeiten (1)
- Zusammenarbeit zwischen protestantischer Presse und Radio in der Westschweiz
- Schweizer Radio mit neuem Sonntagmorgen
- Die Lage der Protestanten in Ostdeutschland (1)
- Das Was ist wichtiger als das Wie

FERNSEHSTUNDE 26—29

RADIOSTUNDE 29, 30

Mitteilung der Redaktion

Die zuständigen Organe haben beschlossen, dass die Herren Pfr. D. Rindlisbacher in Bern, der noch dieses Jahr sein Amt als Filmpfarrer antritt, und Pfr. R. Stickelberger, Bern, kirchlicher Radio- und Fernsehbeauftragter, von jetzt an als ständige Mitarbeiter an den entsprechenden Sparten unseres Blattes tätig sein werden.

Herausgegeben vom Zentralsekretariat SPFRV

8048 Zürich, Badenerstr. 654, Tel. (051) 62 11 89
Dr. F. Hochstrasser (Chefredaktor), Pfr. R. Rindlisbacher, Pfr. R. Stickelberger

Programm: Pfr. W. Künzi, Bern

Abonnementsbetrag: Jährlich Fr. 12.— halbjährlich Fr. 6.25, vierteljährlich Fr. 3.25, Einzelnummer 50 Rp. Postcheck 30 - 519

Druck: Buchdruckerei W. Plüss, Köchlistrasse 15, 8004 Zürich

«Film und Radio» erscheint jeden zweiten Samstag

Inseratenannahme beim Zentralsekretariat. Insertionspreis: Die 70 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum 65 Rp.